

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Kirdorf auf Plakats tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinrichtung.

Redaktion und Expedition: Auldenstr. 1, Telefon Nr. 9

Die „Lusitania“.

Die Passagiere.

Haag, 8. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die britische Gefandtschaft hat ein Telegramm des englischen Ministeriums des Äußeren empfangen, in dem die Nationalität der Passagiere der „Lusitania“ folgendermaßen angegeben wird: 1. Klasse: 179 Engländer, 106 Amerikaner, 3 Griechen, 1 Schwede, 1 Mexikaner, 1 Schweizer; 2. Klasse: 521 Engländer, 65 Amerikaner, 3 Russen, 1 Belgier, 3 Holländer, 1 Schwede, 1 Italiener, 5 Franzosen und Personen unbekannter Nationalität; 3. Klasse: 204 Engländer, 39 Iren, 13 Schotten, 59 Russen, 17 Amerikaner, 21 Perser, 3 Griechen, 1 Finne, 4 Norweger und 1 Russe.

5 400 Kisten Munition.

Berlin, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, befanden sich an Bord der „Lusitania“ 5 400 Kisten Munition. Bei weitem der größte Teil der Ladung bestand aus Kriegskonterbande.

Die Erregung über die Torpedierung.

London, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bur. Die wegen des Unterganges der Lusitania erregte Menge hat in Liverpool eine Reihe deutscher Räden geplündert. Die Polizei hat 20 Verhaftungen vorgenommen. Die Menge verurteilte die Gefangenen zu befreien und die Polizei war gezwungen, von ihren Knütteln Gebrauch zu machen.

Berlin, 10. Mai. In einem Kopenhagener Telegramm des „Berl. Lokalanzeigers“ heißt es über die Erregung Englands: Alle deutschen Siegesnachrichten aus Ost und West sind selbst die Meldungen der englischen Nachrichten in Glandern, sind durch den Untergang der „Lusitania“ in den Hintergrund gedrängt worden. Die Presse drückt ihre ohnmachtvolle Wut in nicht wiederzugebenden Worten aus.

Weitere Schiffsverluste.

Berlin, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß außer den bisher als verloren gemeldeten englischen Unterseebooten auch die Boote „E. 11“ und „E. 2“ im Verlaufe des Krieges untergegangen sind. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren Verlust nunmehr einwandfrei feststeht, erhöht sich dadurch auf 10. Außerdem hören wir von unterrichteter Seite, daß Ende des vorigen Jahres der französische Panzerkreuzer

„Montcalm“, anscheinend infolge Strandung, verloren gegangen ist.

London, 8. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bur. Ein deutsches Unterseeboot hat an der Küste von Northumberland den britischen Dampfer „Don“ torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) „Daily Chronicle“ meldet aus Grimsby, daß der Fischdampfer „Don“ am Donnerstag in der Nordsee durch eine Mine zerstört worden sei.

London, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bur. Die Admiralität meldet: Deutsche Unterseeboote versenkten in der Woche die am 5. Mai endigte, fünf britische Handelsdampfer von zusammen 11 000 Tonnen und 16 Fischerfahrzeuge von 3000 Tonnen. Die Ankünfte und Abfahrten aus den britischen Häfen während der Woche beliefen sich auf 1604.

Hull, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der Dampfer „Truro“ ist heute Mittag durch ein deutsches Unterseeboot an der Küste Schottlands torpediert worden. Die ganze Besatzung ist in Rosslyn gelandet worden.

Rotterdam, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der „Rotterdamsche Courant“ meldet: Der Fischdampfer „St. Louis“ aus Northhields ist durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden.

England! unter falscher Flagge.

Berlin, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle ist einwandfrei festgestellt worden, daß der englische Truppentransportdampfer „Norrian“ auf der Fahrt von Liverpool nach St. Nazaire vom 3. bis 15. Februar unter dänischer Flagge gefahren ist. Erst beim Einlaufen in St. Nazaire hat das Schiff die englische Flagge gesetzt.

Die „Emden“-Leute.

Konstantinopel, 8. Mai. (W. B. Nichtamt.) Kapitänleutnant Müde ist heute nach fünftägigem Marsch von E Wedsch am Roten Meere mit seinen Offizieren und Mannschaften, im ganzen 49 Mann in El Nala angekommen. Alle sind gesund. Das Konsulat in Damaskus hat ihnen Proviant dorthin entgegengeschickt. Konsul Pabel, begleitet von Meiser Pascha und Bahndirektor Diedmann, reist ihnen heute entgegen nach Maan. In Damaskus treffen sie voraussichtlich am Montag ein. Die Eisenbahn stellt ihnen Extrazüge.

Die Hauptstadt Damaskus ist in freudiger Erwartung. Große Vorbereitungen zum Empfang werden von der deutschen Kolonie und den türkischen Militär- und Zivilbehörden getroffen.

Die letzten Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 8. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Zeebrügge brachten unsere Küstenbatterien gestern Abend einen feindlichen Zerstörer zum Sinken.

Auf dem größten Teil der Front fanden die üblichen Artilleriekämpfe statt, die sich an einzelnen Stellen — so bei Ypern, nördlich Arras, in den Argonnen und auf den Maas Höhen — zeitweise steigerten.

Zum Infanteriekampf kam es nur in den Vogesen. Hier griffen die Franzosen unsere Stellungen bei Steinabrüel beiderseits des Festtales nach Stundenlanger Artillerievorbereitung abends an. Sämtliche Angriffe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere gegen Libau vorgehenden Truppen setzten sich in Besitz dieser Stadt. Hierbei fielen 1 600 Gefangene, 12 Geschütze und 4 Maschinengewehre in ihre Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Verfolgung der geschlagenen Feinde durch die Armeegruppe Madensen und die anschließenden Verbündeten ist auch gestern — von einigen erfolgreichen Nachhutkämpfen abgesehen — in stetem Fluß geblieben. Unsere Vortruppen haben am Abend bereits den Wislof in Gegend Krasno überschritten. Das gemeinsame Handeln aller beteiligten Heereskräfte im Vorwärtsdrange führte zum Abschneiden nicht unbeträchtlicher russischer Kräfte, wodurch die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai auf dem galizischen Schauplatz gemachten Gefangenen bis jetzt auf etwa 70 000 gestiegen sein dürfte. Allein wurden den Russen 38 Geschütze, darunter 9 schwere, abgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Ypern warfen wir den Gegner aus seiner stark

festigten Stellung zwischen der Straße Fortuin-Wielje und Ghelvelt-Ypern heraus, nahmen die Orte Frezenberg und Verloren Hoef n. setzten uns hierdurch in den Besitz wichtiger die Umgegend von Ypern im Osten beherrschender Höhenzüge. 800 Engländer, darunter 16 Offiziere, wurden bisher gefangen genommen.

Französische Angriffe westlich von Liévin nordöstlich der Porettohöhe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind. Bei La Bassée und bei Vitry (östlich Arras) wurde je ein feindliches Flugzeug von uns zur Landung gezwungen. — Ein unter Ausnutzung von Nebel-Bomben unternommener französischer Teilangriff westlich Berthes wurde mit Handgranaten abgewiesen.

In den Argonnen, zwischen Maas und Mosel sowie in den Vogesen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Libau haben wir große Lager von Kriegs-Vorräten beschlagnahmt. Vor starken Kräften aller Waffen, die der Gegner bei Mitau gesammelt hat, weichen unsere gegen diese Stadt vorgeschobenen Abteilungen langsam aus.

Nordöstlich von Rowno wurde nach Vernichtung eines russischen Bataillons die Bahn Wilna-Szawlja gründlich zerstört. Am Njemen bei Sreduki griffen wir die verstreuten Reste von vier russischen Bataillonen, die wahrscheinlich zu den am 6. und 7. Mai bei Kossienie geschlagenen Truppen gehören auf.

Erneute russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Pilica wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In der Verfolgung des geschlagenen Feindes überschritten die Truppen des Generals von Madensen nach Kampf den Wislof zwischen Besto (östlich Rymanow) und Tarnob. Vor dem Druck der östlich und nördlich Tarnow kämpfenden Verbündeten weicht der Feind auf Mielec und über die Weichsel zurück.

An der wankenden russischen Karpathenfront warfen andere deutsche Truppen den Feind aus seinen Stellungen an der Bahn Mielobortz-Sanof.

Die Beute an Geschützen und Gefangenen vergrößert sich noch fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Er trat einen Schritt rückwärts und winkte heftig mit der Hand. „Leben Sie wohl, Fräulein von Barchim, grüßen Sie Ihren Vater und sagen Sie ihm:

Der Landrat aus Dangerow sei ein Ehrenmann, der alte Holslein aber ein Betrüger. Das ist nun einmal so in der Welt. — Im übrigen jedoch seien Sie froh, der Gefahr für diesmal so leicht entgangen zu sein, denn bei Gott, hätte mich nicht vorher eine Kugel so ungeschickt getroffen, so war ich einmal beinahe tot und dran, Sie mit Gewalt vor den Mar zu schleppen.

So erbarmungslos und höhnisch klangen diese Worte, so entsetzlich verwildert und zerfahren schaute dieser ehemals so schöne Mann auf sie hin, daß Sylvia mit einem lauten Angstschrei die Arme hoch über den Kopf erhob und, wie von einem gewaltigen Faustschlag getroffen, auf der nahen Bank zusammenfiel. Noch einmal blickte der Kapitän auf die halbbewußtlose Herab, noch einmal schien es, als könnte er sich nicht von dem schönen Frauenbilde trennen, dann aber riß er sich los und rannte in toller Hast den breiten Laubgang hinab.

Die Bäume schienen an ihm vorüber zu fliehen, auf dem harten Boden hallten seine Tritte; — aber nein, das waren nicht die seinen! — Meiste ihn sein Gehör, — oder hörte er nicht hinter sich das Flattern von Frauengewändern und leichte, eilende Tritte? — Vorwärts, — jetzt durfte er sich nicht mehr umsehen —. Was geschehen war, war

geschehen; alles, was sie gesprochen, ließ sich durch spätere Liebeslungen nicht übertünchen. — Nein, nein, weiter, weiter, — er hatte sich ja schon so oft von Teuren losgerissen, er konnte es auch jetzt — weiter —.

„Heinrich, Heinrich, erbarme dich!“ Er hörte nichts. Droben am sonnenbeschleuchteten Himmel jagte die weiße Wolke, welche Mariens Züge trug, und unten stürmte der Fliehende in wahnwitziger Eile durch Laub und Wald. In wenigen Minuten hatte er den Wagen erreicht, und schon zeigte eine rasch dahinwirbelnde Staubwolke den Weg, auf welchem die Kasse ihren erschöpften Herrn der Stadt zuführte.

Als Sylvia am Rande des Parkes das Rädergerassel und den Klang der Peitsche vernahm, taumelte sie mit einem gellenden Schrei gegen den nächsten Baum jedoch von dem festigen Anprall noch einmal erweckt, schwankte sie mit ausgestreckten Armen, brennungslos, wie eine Nachtwandlerin, über die Wiese. Aber sie kam nicht weit. An dem kleinen Weiher, der den Kühen zur Tränke diente, blieb sie stehen, und sah starr auf ihr Spiegelbild herab. Drinnen in der dunklen Fläche zitterte alles und verschwamm — immer näher und näher hob sich ihr Bild, und dann — mit einem langen Seufzer sank das schöne Mädchen zusammen und lag da, starr und leblos.

Ringsherum herrschte tiefe Stille, die Haidklingen neigten sich gegen das blasser Antlitz, bunte Schmetterlinge flatterten über ihr Haar, und die Kühe, die sich an dem Teiche sammelten, schlederten mit wohligem Brummen sein kühles Wasser.

Da erklangen hastige Schritte.

Der Prinz, der sich von dem Fräulein verabschieden wollte, hatte sie vegetisch im Park gesessen und schritt nun auf die Wiese heraus. Als er die Liegende erblickte, überzog eine tiefe Blässe sein schönes Gesicht, dann umschlang er das schöne Fräulein und horchte gespannt auf die kurzen, stoßartigen Atemzüge.

Ein Juden überließ den leblosen Körper, als er emporgehoben wurde, aber die Schläferin schlug die Augen nicht auf und ruhte schwer in den Armen des Offiziers.

Da drückte der junge Mann einen leisen Kuß auf ihren Mund und trug die reizende Last liebevoll und vorsichtig in das Schloß zurück.

VI.

Marie stand an dem großen Tisch und breitete ein weißes Gedächtnis aus. Auch die Servietten faltete sie in allerlei zierliche Formen und verstand es sogar, ihnen die Gestalt von Schwänen, Rosen, und phantastischen Palmedeln zu verleihen. In sichtlichem Eifer trug sie dann einen hohen Früchteaufsatz herzu, auf welchem die rotbäckigsten ihrer Äpfel malerisch übereinander lagen, ja, zum Schluß setzte sie sogar zwei Flaschen Wein auf den Tisch, um dann das Ganze noch einmal mit geröteten Wangen zu überschauen. Wirklich, sie konnte zufrieden sein, inmitten dieser Dürftigkeit sah es bei ihr doch so behaglich und traulich aus, daß sich jeder angeheimelt fühlen mußte. Vor allem der Stuhl des Kapitäns, welcher zum Abschied mit einer Guirlande bekränzt war, machte einen festlichen und feierlichen Eindruck.

Und die junge Frau stellte sich vor, wie der Genesene an diesem Platz sitzen würde, gerade ihr gegenüber, und wie sie heute vielleicht auf lange Zeit zum letztenmal in jenes braune, männlich Antlitz blicken dürfte, daß ihr seit Kurzem so lieb geworden.

Er soll eine gute Erinnerung mit sich nehmen“, sprach sie hoffnungsvoll, aber während das Wort noch im Raume verklang, überzog ein tiefer Schatten ihre anmutigen Züge und sie rückte hastig an den Tellern, als ob sie nur eine Beschäftigung finden wolle.

Nein, sie konnte das ganze Klopfen ihres Herzens nicht mehr überhören. Was dort drinnen durch die öde, schmerzliche Leere so laut erklang, war die Frage, was aus ihr werden sollte, wenn der junge, geistig bedeutende Mann sie verlassen haben würde. Ja, jetzt fühlte sie es erst, seit dem Augenblick, da man den Bewußtlosen über diese Schwelle getragen, hatte ihr Leben einen neuen Zweck, einen höheren Inhalt gewonnen. Zuerst war es bei ihr nur der Wunsch gewesen, das unnatürliche Verhältnis zwischen Vater und Sohn zu beseitigen und eine dauernde Versöhnung herbeizuführen. Später, als diese Hoffnung zerbrach, hatte sie ernster über das traurige Zerwürfnis nachgedacht, und ein unendliches Mitleid für diesen unglücklichen Sohn war in ihr Herz eingezogen, für diesen Sohn, der den Vater nicht achten konnte, und dessen junge Kraft sich in dem Zweifelpalst zerrieb.

Nein, und tausendmal nein, das war es nicht, allein, was ihr jetzt so oft das Blut zum Herzen jagte.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Ypern.

London, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meld. des Reut. Bur. French meldet: Die Kämpfe südöstlich Ypern dauerten ohne wesentliche Veränderung an. Wir eroberten einen Schützengraben, der tags vorher verloren wurde. Der Feind machte einen wütenden Angriff auf unsere Laufgräben zwischen Ypern und Poelchappele. In der Gegend Ypern-Menin gehen die Kämpfe fort. Gegenangriffe sind im Gange.

Neue Beschließung Dünkirchen.

Kopenhagen, 9. Mai. (T. U.) Die Times meldet, daß die Festung Dover vorgestern von einer neuen Kanonade von Dünkirchen gezittert habe. Das Bombardement erdröhte über den ganzen Kanal. Die Schüsse erfolgten in regelmäßigen Zwischenräumen und stammten von allerhöchster Artillerie. Hin und wieder erzitterten sämtliche Häuser in Dover.

Flieger.

Ypern, 9. Mai. Yperner Nouvelliste berichtet aus Lunewille: Ein deutscher Flieger überflog die Stadt und warf Bomben und Pfeile ab, die Materialschaden verursachten.

Ypern, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) „Nouveliste“ meldet aus Château-Thierry: Eine Taube warf gestern eine Bombe in die Stadt. Ein Gebäude wurde zerstört. Auch über St. Die erschienen drei Tauben und warfen sechs Bomben ab. Es wurde nur geringer Sachschaden angerichtet.

Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 9. Mai 1915, mittags: In Verfolgung des aus seinen Höhenstellungen geworfenen Gegners haben unsere Kolonnen den Grenzstamm der Karpaten überschritten. Ungarn ist vom Feinde frei.

Auf galizischem Boden dauert die Schlacht fort. In einem Fronttraum von über 200 Kilometern von der Weichsel bis zum Ussoker Paß weicht der Gegner zurück. Die verbündeten Armeen haben unter siegreichen Kämpfen ungefähr die Linie Ussoker Paß—Romanza—Krosno—Debica—Szczytno überschritten. Im Karpatenabschnitt östlich des Ussoker PASSES und an der Front in Südoostalgalizien haben sich nun ebenfalls heftigere Kämpfe entwickelt. Unsere Truppen eroberten mehrere russische Stellungen. Starke feindliche Kräfte greifen unsere Truppen auf den Höhen nordöstlich Dittynia an. Dort Kampf im Gange. Der stark befestigte Brückenkopf Zaleszczyki, den der Gegner in wochenlangen, verzweifelten Kämpfen festzuhalten versuchte, wurde gestern von unseren Truppen erstickt. Die Russen über den Dniestr verfolgt, 3500 Mann gefangen.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkische Tagesberichte.

Konstantinopel, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das Große Hauptquartier gab gestern bekannt: An der Dardanellenfront versuchte der Feind, um in seinen amtlichen Berichten melden zu können, daß er erfolgreich vorgeht, Angriffe bei Ari Burun und Sed-ul-Bahr unter dem

Schutz seiner Schiffe. Er wurde aber jedesmal unter schweren Verlusten für ihn bis an seine Stellungen am Ufer zurückgeworfen. Vorgehen Nacht drang ein Teil der Truppen unter feindlichen Flügeln bei Ari Burun in die feindlichen Verschanzungen ein und erbeutete eine Menge Schanzmaterial. Sie nahmen die Lebensmitteldepots und Ausschiffungsstaffeln des Feindes dabei unter Feuer. Wir haben die Gewißheit, daß der Feind Dum-Dum-Geschosse verwendet und absichtlich das Feuer seiner Geschütze auf unsere Verwundeten-Sammelplätze richtet.

An der kaukasischen Front ist die allgemeine Lage unverändert. Feindliche Angriffe in der Gegend von Dsch wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Lage entwickelt sich günstig für uns.

In der Provinz Aserbeidschan machten unsere Truppen in der Gegend von Dilman am 29. April und am 1. Mai, sowie an den folgenden Tagen kurze Angriffe. Sie griffen die Russen überraschend an und brachten ihnen bedeutende Verluste bei. Unsere Truppenabteilungen operieren weiter erfolgreich. An den übrigen Teilen der Front hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Konstantinopel, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte macht augenblicklich keinen Versuch gegen die Meerenge. Der Feind, welcher sich in der Umgegend von Sed-ul-Bahr befindet, versuchte auch gestern mit großen Verstärkungen seine Angriffe zu wiederholen, welche bis jetzt erfolglos geblieben waren. Die Schlacht dauerte bis Mitternacht. Der Feind wurde von neuem in die Landungszone zurückgeworfen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte. — Auf den anderen Kriegsschauplätzen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

China gibt nach.

London, 9. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meld. des Reut. Bur. Die japanische Botschaft hat ein amtliches Telegramm aus Tokio erhalten, nach welchem China Japans letzte Forderung angenommen hat.

Italien.

Basel, 8. Mai. (W. B. Nichtamt.) Dem Schweizer Landesdienst zufolge ist der italienische Militär-Attache Major Repele nach Petersburg abgereist, um sich als offizieller Vertreter Italiens ins russische große Hauptquartier zu begeben. Bisher hatte Italien als Dreibundmacht keinen Offizier zur russischen Feldarmee entsandt.

Berlin, 10. Mai. Die Ungewißheit über die Entscheidung Italiens dauert nach einem Telegramm der Köln. Zeitung noch an. Es sei keine Verschlimmerung der Lage eingetreten. Nach der römischen Tribuna überreichte Fürst Bülow am Samstag dem König ein Telegramm des Kaisers, das in freundschaftlichen Worten die Bitte an den König enthält, ihn in seinen Bemühungen zur Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und Italien zu unterstützen.

Berlin, 10. Mai. Dem „Berl. Tagebl.“

wird aus Lugano über die Stimmung in Italien berichtet: Fast die gesamte Großstadtspresse stimmt wieder in den Sektors ein. Die „Idea Nazionale“ bezeichnet die neutralen Parlamentarier sogar als Hochverräter und Rebellen, die von dem Fürsten Bülow bezahlt seien. Dagegen findet der „Avanti“ den richtigen Ton. Er erklärt, die große Mehrheit der Kamerader und Senats solle endlich ihre irredentistische Maske abwerfen und rückhaltlos den Wunsch offenbaren, daß an der Neutralität festgehalten werden. Die Mehrheit des Landes sei gegen den Krieg. — Gioiotti sei vor seiner Abfahrt nach Rom in Turin von Studenten und Kriegsschreibern ausgepöbeld und insuliert worden.

Lokales.

Mainenzauber.

Da kommt der Lenz, der schöne Junge, Den alles lieben muß. Herein mit einem Freudenstrunze Und lächelt seinen Gruß.

Lenau fiel mir ein, als ich gestern hinauswanderte in die neu erwachte Natur, Lenau, der den Frühling so herrlich besang, der ihn verstand wie kein anderer, und ihn uns schilbert, in allen Farben und Tönen, wie kein zweiter. Und gestern empfand ich mit Lenau wie noch nie, als mich mein erster größerer Nachmittagsausflug in den Wald führte, in den Wald mit seinen neugrünen Bäumen, mit seinen murmelnden Bässen und zwitschernden Vögeln. Und in ihm vergah ich mich ganz, Weh und Schmerz, Krieg und Kampf, nichts behellte mich; ich schwelgte. Ich sah die zarten Blumen sich im Maienwinde wiegen; ich sah den Schmetterling von Blüte zu Blüte flattern; die Libelle lang über dem Bach im sonnengoldig blinkenden Wiesengrund; der Ruckel rief seinen Namen; träge schlich der Käfer über den Weg; ich ging an allem vorbei, betrachtete es, freute mich mit dem Käfer und dem Schmetterling, der Blume und der Libelle und lauschte andächtig dem Trillergeflatter der Lerche, die in schwindelnder Höhe über dem Waldbrand schwebte und in den herrlichen Mai hinausjubilerte. Wo ich diese Pracht schaute, wollt ihr wissen? Es war im Taunus, unserm von der Natur so begünstigten Liebling, im Köpperner Tal.

Am frühen Nachmittag war ich hinausgezogen, ohne Sad und Paß, frei und ledig jeder Last, und mit von jedem Ballast befreiten Gedanken, daß ich alles, was der Mai und der Wald bieten, voll und ganz aufnehmen könne. Der Hartholzweg war bald durchschritten und in endloser Länge lag die reichlich verbunkelte Hauptstraße Friedrichsdorfs vor mir, die, so oft ich sie begehe, bei mir immer den gleichen Wunsch auslöst, daß Friedrichsdorf einmal eine große Erbschaft für die gleichmäßige Pflasterung der Straße mache, damit man nicht auf den Steinen hin- und herhüpfen muß wie auf einer Sprungfedermatratze. Komme ich dann am „Weißen Turm“ an, gibts einen kleinen Baugang — und dann gehts weiter. Auf der Köpperner Landstraße beglückte mich die vielbesungene Maienblüte mit ganz besonderer Liebe, sodaß ich eilte, rasch in das Köpperner Tal zu kommen. Die Apfelbaumblüte auf der Chaussee, die in vollster Pracht steht, ist entzückend, noch entzückender aber der Wald. Was ich in ihm sah, sagte ich oben, was ich in ihm empfand, läßt sich nicht sagen. Den Wald und die Natur verstehe ich, nicht aber die Leute, die kilometerstreckend durch ihn rasen,

ohne Rast und Ruhe. Der Wald will genossen sein, und das kann nur geschehen, wenn man ihn gemächlich durchschreitet, den Blick und das Ohr nach allen Seiten, nach vorn und rückwärts, nach rechts und links, daß nichts von der Schönheit verloren geht. So ging ich durch das Tal, und es wirkte gewaltig auf mich, daß ich mich trotz des Brennens meines Begleiters noch die Saalburg zu erwandern, nicht bringen ließ und den gleichen Weg zurück machte. Es lohnte sich. Zum ersten Mal sah ich die neuen Taunusbewohner, von denen ich vorher nichts wußte. Sie kamen aus einem mitten im Wald idyllisch gelegenen Haus. Rote Hosen, Käppi, teils mit, teils ohne Mantel, braune verbrannte Gesichter und lange Bärte, alle gesund und wohlgenährt, ein kräftiger Schlag Menschen. — Franzosen, so fangene, die auf der Hüttenmühle beschäftigt sind, wie mir gesagt wurde. In Reih und Glied traten sie, etwa 20 Mann, an, zwei Fiedelhauben dabei, und marschierten mit freiem Lachen ab. Noch viel sah ich, Touristen mit schwer bepackten Rucksäcken, Wanderer mit Zupfgeigen, Pfadfinder, die rote und blaue Partei, die sich gegenseitig anfeindeten und vor einander verstanden, und — eine Schaar nach meiner Zählung waren es 19, Homburger Mädchen, die auf einer Wiese am Bach lagerten und sich so mit mir und Oskar freuten, daß sie uns nicht mehr fort lassen wollten. Doch unser Ziel war bestimmt. Wir zogen weiter durch das apfelbaumblüten-schüttele Köppern und warteten bei dem unheimlichen Glas Apfelwein auf den Zug, den uns noch rechtzeitig zum Abendkonzert nach Homburg brachte.

Hans Schwärmer.

* Von Schloß Friedrichshof. Der älteste Sohn des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen, Prinz Friedrich Wilhelm, der bereits im August v. J. schwer verwundet, aber geheilt und wieder dienstfähig wurde, verunfallte vor einigen Wochen bei einer Autofahrt auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Es ist so weit hergestellt, daß er am Dienstag nach Schloß Friedrichshof übergeführt werden kann um dort die völlige Heilung des erlittenen Knochenbruchs abzuwarten.

dt. Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde ein geborener Homburger, der Leutnant Franz G e m m e r vom 241. Feld-Artillerie-Regiment.

Auszeichnung. Das eiserne Kreuz erhielt der 17jährige Kriegs-Freiwillige Stalberg von Gonsenheim, der als Schütze beim Maschinen-Gewehr am Hermannsweller Kopf schwer verwundet wurde und im Lazarett in Freiburg seiner Genesung harret.

* Blütenfegen. Der Turm auf der Ellenhöhe war am gestrigen Sonntag das Ziel vieler Spaziergänger, welche sich an der wunderbaren Blütenpracht der Apfelbäume erfreuten. Wir glauben niemals ein solches Blütenmeer gesehen zu haben, weil anscheinend frühe und späte Apfelbäume gleichzeitig blühen. Da der herrliche Anblick nur wenige Tage dauern wird, empfehlen wir unseren Lesern eine Wanderung zum Ellerhödturm als dringendste. Hoffentlich bringen die heur beginnenden Eisheiligtage keinen Frost, daß der herrlichen Blüte auch ein reiches Frucht-ergebnis folgen wird.

F. C. Der Rudol, der bekannte Frühling-Verkünder hat sich seit einigen Tagen in unseren Wäldern eingefunden.

Kriegsfahrt durch Rußland.

Russisches „Recht“.

Die unbegrenzte Beamtenwillkür und die noch unbegrenztere Satrapenwirtschaft in Rußland kann am besten durch atemberaubend festgestellte Vorfälle beleuchtet werden:

Ende August meldete sich der Angestellte der gegenseitigen Kreditgesellschaft in Moskau, P. Ch. als Freiwilliger und wurde nach beendeter Ausbildung an die Front geschickt. Im Februar erhielt er die Aufforderung, sich bei dem Rekrutierungsamt als dienstpflchtig zu stellen. Er konnte natürlich schon deshalb der Aufforderung nicht nachkommen, weil er irgendwo in den Karpaten kämpfte. Sein Vater meldete den Fall dem Vorsitzenden der Militärkommission, der auch gleichzeitig Verwaltungsmittglied der gegenseitigen Kreditgesellschaft in Podosol ist, und dem bekannt sein mußte, daß Ch. längst in den Reihen der Kämpfenden stand. Dieser Mann aber hatte die Stirn, so zu tun, als wüßte er nichts, und ließ sich auch nicht überzeugen und legte dem Vater die geschäftlich bestimmte Geldstrafe von dreihundert Rubeln auf. Der arme Jude konnte natürlich das Geld nicht zahlen, und wurde eingesperrt. Er hätte wahrscheinlich die ganze Freiheitsstrafe von sechs Monaten verbüßen müssen, wenn nicht zufällig nach etwa zwei Monaten die Nachricht bei den Eltern eingetroffen wäre, und zwar von der Lazarettbehörde, daß ihr Sohn schwer verwundet worden sei und, da keine Aussicht auf Genesung bestünde, nochmals die Eltern wiedersehen möchte. Es mußte zuerst für den Vater beim Gouverneur um Entlassung aus dem Gefängnis nachgesehen werden, was bei der Langsamkeit des russischen Gerichtsverfahrens recht geraume Zeit in Anspruch nahm. Und als

dann schließlich die Eltern das Krankenbett des verwundeten Sohnes erreichten, fanden sie ihn — als Leiche.

Sogar die „Kowoje Wremja“, der man wahrlich nicht nachsagen kann, sie begünstige die Juden, hat diesen Fall ausführlich berichtet und die Regierung nicht nur wegen dieses Einzelfalles, getadelt, sondern im allgemeinen strenge Kritik geübt, daß die Militärbehörde so unnachlässig und ohne Mitleid auch in anderen Fällen vorgehe.

Im Dorfe Piatiusowo im Gouvernement Pskow betreiben B. und S. P., Vater und Sohn, das Schmiedehandwerk. Auf Grund einer Anzeige sind sie beschuldigt, unbefugt Fleisch verkauft zu haben. Vater und Sohn sind die einzigen in Piatiusowo lebenden Juden. Die Familie der beiden besteht aus sechzehn Köpfen. Von Zeit zu Zeit erlauben sich die beiden Schmiede, für den Hausbedarf ein Stück Rind nach jüdischem Ritus schlachten zu lassen. Da sie aber als fromme Juden nur das vordere Fleisch genießen, so haben sie den übrigen Teil an die Mitbewohner des Dorfes stets verkauft. Die Schmiede haben natürlich keine Gewerbebescheinigung als Fleischer, und da sie sonst gesetzlich nicht berechtigt sind, Fleisch zu verkaufen, wurde eine Strafverfolgung eingeleitet. Der Ortsrichter, der den alten P. seit Jahren kannte, ließ wegen dieses geringfügigen Vergehens einfach die Klage fallen, zumal zwei Söhne und die beiden Schwiegersöhne des alten P. in den Reihen des russischen Heeres kämpften. Das Kreisgericht in Wladiwostok war jedoch anderer Meinung. Vater und Sohn wurden schuldig befunden und mußten mit der Familie, des Wohnrechts verlustig erklärt, in die Verbannung ziehen.

Zwischen Moskau und Kiew im Städtchen Jastow ist am 27. Februar ein Trunkenbold

und Dieb wegen Ermordung eines jüdischen Knaben zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Leiche des Knaben wies dreizehn Stichwunden auf. Sie wurde auf einem Grundstück gefunden, das einem Juden gehört. Da zufälligerweise zur gleichen Zeit Anfang August vorigen Jahres, auch ein nicht-jüdischer Knabe im gleichen Alter verschwunden war, so erhob die Presse die Beschuldigung, daß hier ein Ritualmord vorliege und der Leiche das Erkennungszeichen, wonach der Junge als Jude identifiziert worden sei, erst nach seiner Ermordung beigebracht worden sei. Der Vater des ermordeten Jungen wurde verhaftet. Glücklicherweise kam der vermischte christliche Junge nach Hause, und der Besonnenheit der Behörde gelang es, die aufgeregte Bevölkerung, die schon zu einem Pogrom aufgestachelt war, zu beruhigen.

Bei der Gerichtsverhandlung im Februar versuchten sowohl der Staatsanwalt wie auch die Verteidiger des Angeklagten gegen die Juden grundlose Beschuldigungen zu erheben. Zur Ehre des präsidierenden Richters ist jedoch zu konstatieren, daß er sich solche Anzüglichkeiten strengstens verbot.

Verstärkter Belagerungszustand in Odessa.

Nach Sonnenuntergang benutzen die Bewohner von Odessa bei ihren Spazier- oder Geschäftsgängen chinesische Papierlaternen, und einige der Straßenbahnlinien, namentlich die am Ufer entlangführenden, mußten den Betrieb einstellen. In Odessa ist der Verkauf alkoholischer Getränke in gewissen Hotels und Restaurants gestattet. Von größerem Absatz ist aber trotz alledem keine Rede. Der Arbeiter ist in Odessa ebenso beschäftigungslos wie der Schiffsvorleger in Hoboken am Hudson. Ich habe beide Festtage, Gründonnerstag und Kar-

freitag, in Odessa verbracht, habe aber nichts von einem Großstadtleben merken können. Trotz des schönen Wetters waren nur wenige Spaziergänger auf den Straßen und öffentlichen Plätzen. Die Leute strömten zu den Kirchen, und auf allen Gesichtern konnte man eine fast schmerzliche Resignation bemerken. In den Kaffeehäusern waren es eigentlich nur die Offiziere und das Militär, überhaupt, die Geld in Umlauf bringen. Ein amtliche Verkündung machte die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß in wenigen Tagen möglicherweise der verstärkte Belagerungszustand über die Hafenstadt verhängt werden würde, und dementsprechend auch die Maßnahmen getroffen werden.

Es kostete der Festtage wegen ungenügende Mühe, von der Polizei und dem rumänischen Konsul Abfahrtsurlaubnis und Paßpostum erhalten, aber dank einer Anzahl von Rubel Scheinen konnte ich alles Nötige mit Hilfe des Hotelangestellten erledigen. Der Direktor einer Bank, dem ich empfohlen wurde, so liebenswürdig genug, mir die Restsumme meines Kreditbrieft auszahlen, ein Entgegenkommen, das ich um so höher ansetzte, weil in Rußland die Bevölkerung so glücklich ist, volle zehn Tage nach einander Osterfesttage begehen zu dürfen, an welchen antiken Gebäuden, einschließlich der Banken, für jeden geschäftlichen Verkehr geschlossen ist. Der amerikanische Konsul riet mir, so rasch wie möglich Odessa zu verlassen, da am folgenden Montag Rumänien an Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg erklären und es dann nicht mehr möglich sein würde, meine Reise in Sicherheit fortsetzen zu können.

Kurhaus-Theater. Ein Hietel-Gastspiel!
Beginnt die Frühjahrsperiode mit neuen Musikschwanen „Die Schöne vom Kandelburg“ — in Gemeinschaft mit dem bedeutenden Operettenkomponisten — Holländer — haben hier eine Arbeit geleistet, die sicher der Geschmacksrichtung des Publikums entspricht. Alle Berichte anlässlich der bisherigen Aufführungen in anderen Städten besagen, daß die Musik sich weit über das Rahmen des Schwanen erhebt, und daß die Verbindung mit der ergötzlichen Handlung voller Erfolg des Stückes erzielt wurde. Vorstellung findet bei herabgesetzten Preisen statt, als Gäste sind zu derselben Hietel und Karla Kraus Hietel verpflichtet worden.

Aus unserem Beschwerdebuch. Von regelmäßigen Besuchern und Bewunderern unseres Kurparks wird bitter gellagt, daß viele Bänke fast stets schmutzig sind, daß Damen sich kaum zu setzen wagen. Trotz der häufigen und sonstigen Aufsicht, spielen die Kinder auf den Bänken mit Sand und die Kinder hieron sind empfindlichen Damenkleidern gefährlich. Wenn auch eine Belastung des bekannten Kuretatens schwer möglich, müßte zur Behebung des gerügten Uebelstandes eine Frau angestellt werden, die den Tag über die Bänke nochmals nachsieht und reinigt.

Merktblatt für Feldzugsteilnehmer und Hinterbliebene über ihre Ansprüche aus der kriegsrechtlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.
1. Wer infolge einer Verwundung oder Erkrankung länger als 26 Wochen krank und arbeitsunfähig bleibt, hat Anspruch auf Krankengeld, sofern wenigstens 200 gültige Wochenbeiträge (die Mindestbeiträge) nachgewiesen sind, für die weitere Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit.

2. Wer dauernd arbeitsunfähig wird, d. h. seine Arbeitsfähigkeit dauernd auf weniger als ein Drittel der durchschnittlichen volldauernden Arbeitskraft herabgesetzt ist, hat nach dem auf Grund der militärischen Fürsorge gewährten Bezügen Anspruch auf Invalidenrente.

3. Wer als Folge einer Verwundung oder Erkrankung ein länger dauerndes Leiden bekommt, kann von der Landesversicherungsanstalt eine Heilfürsorge genommen werden, wenn hiermit mit Wahrscheinlichkeit der Eintritt sonstiger arbeitsunfähiger Verhütung wird. Es ist dies eine freiwillige Leistung der Landesversicherungsanstalt. In erster Linie wird die Heilbehandlung in Anspruch zu nehmen sein. In geeigneten Fällen wird die Landesversicherungsanstalt die Krankenbehandlung ganz oder teilweise nach der Militärverwaltung übernehmen.

4. Die Witwen und Waisen voll gefallenen Soldaten infolge der Kriegsverwundung später erworbenen Versicherungen, für die mindestens 100 gültige Wochenbeiträge nachgewiesen sind, hat Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge. Sie besteht in folgendem: a. Die Kinder unter 15 Jahren erhalten Waisenrente, b. Die Witwe bekommt Anwartschaftsbeihilfe auf Invalidenrente, die aber erst zur Auszahlung gelangt, wenn sie später infolge von Krankheit oder Alter arbeitsunfähig wird.

5. Diejenigen Witwen, welche eine eigene Heil- oder freiwillige Weiterversicherung abgeschlossen haben, erhalten 200 gültigen Wochenmarkten imstande sind, erhalten sofort einmahlige Wittwengeld von ungefähr 80 Mark und d. sobald ihre Kinder das fünfte Lebensjahr vollendet haben, die sogenannte Waisenaussteuer, vorausgesetzt, daß die Witwe für Erhaltung der Versicherungsanstalt (mindestens 10 Markten jährlich in Rente) gesorgt wird. e. Wenn die Witwe eines Kriegsteilnehmers im Laufe der Zeit erkrankt und infolgedessen der Einwirkung von dauernder Arbeitsunfähigkeit zu erliegen ist, kann für sie die Landesversicherungsanstalt auf Antrag die Krankenfürsorge übernehmen. Hierbei handelt es sich um eine freiwillige Leistung der Landesversicherungsanstalt.

6. Alle Anträge aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind beim Versicherungsamt (in Vorgemeinden auch beim Gemeindevorstand) zu stellen.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. Der Preußische Handelsminister Dr. Endow hat sämtliche Preussischen

Handelskammern durch Erlaß darauf hingewiesen, daß die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime in Wiesbaden die Einführung einer Stiftungsart beschlossen hat, die der Fürsorge für die in dem Kriege verwundeten oder erkrankten Mitglieder des Kaufmannsstandes und der Industrie dienen soll. Sechs Heime der Gesellschaft stehen bereits fertig, zwei weitere sind im Bau. Auch von den Regierungen anderer größerer Bundesstaaten wurde durch Erlasse die neue Stiftungsart der Unterstützung empfohlen. Es errichteten u. a. derartigen Kriegs-Stiftungen bei der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime: Friedr. Krupp, Akt.-Ges., Essen-Ruhr M 20 000.—, Ferd. Lenkewitz & Riemann, Köln-Deutz M 15 000.—, Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Akt.-Ges., Aachen M 10 000.—, Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen M 10 000.—, Henkel & Cie., Düsseldorf M 6000.—, Gebr. Voensgen, Akt.-Ges., Düsseldorf-Rath M 6000.—, Bergische Stahlindustrie, G. m. b. H., Remscheid M 5000.—, Kammgarnwerke, Akt.-Ges., Eupen M 5000.—, Heinrich Lohmann, Aachen M 5000.—, L. Boffel & Cie., Lübeck M 5000.—, Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Akt.-Ges., Düsseldorf-Rath M 5000.—, Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften „Valerianische“ und „Rhenania“, Elberfeld M 5000.—, H. Landgrebe, Cöln M 1000.—, Deutsche Vereinsbank, Frankfurt am Main M 1000.—, Maschinenfabrik Moenau, A.-G., Frankfurt a. M. M 1000.—, Mitteldeutsche Creditbank, Frankfurt a. M. M 1000.—, Die Heime in Bad Elster (Sachsen), bei Bühl im Badischen Schwarzwald, sowie in Ahlbeck (Ostsee) stehen auch in diesem Jahre in gewohnter Weise den Gästen offen, während die übrigen Heime ausschließlich als Lazarette dienen.

*** Neues Theater Frankfurt a. M. Spielplan vom 10. Mai bis 16. Mai. Montag, 10. „Die spanische Fliege.“ Außer Abonn. 8 Uhr Dienstag, 11. „Röfelfprung.“ Abonn. B. 8 Uhr. Mittwoch, 12. „Röfelfprung.“ Abonn. B. 8 Uhr. Donnerstag, 13. „Die 5 Frankfurter.“ Nachmittags halb 4 Uhr. „Frauerl.“ Abonn. B. 8 Uhr. Freitag, 14. „Das Glück.“ Außer Abonn. 8 Uhr. Samstag, 15. „Frauerl.“ Abonn. B. 8 Uhr. Sonntag, 16. „Die Lustig.“ Nachmittags halb 4 Uhr. „Frauerl.“ Außer Abonn. 8 Uhr.**

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind, und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen, an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augensichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landes und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

Wir bitten unsere geehrten Leser, sich an diesem edelsten Hilfswerk zahlreich zu beteiligen, und sind gerne bereit, Geldspenden entgegenzunehmen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ueber die Spenden werden wir öffentlich quittieren.

Schriftleitung und Verlag des „Taunusboten“.

Spenderliste.

Für unsere Sammlung zur Unterstützung erblindeter Krieger gingen bei uns ein von: Fr. D. Wagner M 3.—, L. A. M 5.—, Geschwister Droescher M 10.—, R. K. M 20.—, Herr Rieh, i. Fa. Geschw. Mayer M 20.—, Frau Bauer, Dornholzhäuser M 20.—, R. A. M 1.—, Herr N. Rübsamen M 2.—, Familie A. Langel M 3.—, Frau Carl Mathy M 10.—, Fr. Joh. Stemler M 2.—, Fa. Chr. Meßger & Co. M 50.—, Frau Georg Schudt Wwe. M 5.—, Mit den

bereits eingegangenen M 92.— zusammen M 243.—. Weitere Spenden nehmen wir sowie die Sparkasse für das Amt Homburg mit Dank entgegen.

Eingefandt.

Wie der Frankfurter General-Anzeiger vom 8. d. Mts. zu melden weiß, sieht sich die Polizeibehörde veranlaßt, gegen die Uebertretung der festgesetzten Fahrgeschwindigkeiten von elektrischen Wagen usw. energisch vorzugehen, Kontrollen mit Stoppuhren vorzunehmen und strenge Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Wie dem Einfander bekannt ist, ist der hiesigen Polizeiverwaltung schon im Februar dieses Jahres zahlenmäßig der Beweis erbracht worden, daß die Fahrgeschwindigkeiten in der Höchststraße fortgesetzt von der elektrischen Straßenbahn erheblich überschritten wird. Der Frankfurter Polizeibericht sagt, daß die Kontrolle zufolge vieler eingegangener Klagen eingeführt wurde. Nun meine ich, daß hier in Homburg genügend Klagen vorgebracht sind, um die hiesige Polizeiverwaltung zu gleichem Tun zu veranlassen d. h. Kontrolle mit Stoppuhren durch Beamte nicht in Uniform vorzunehmen und strenge Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Die Unzufriedenheit ist doch wirklich groß genug. —r.

Aus der Umgebung.

Oberursel, 9. Mai. Der durch den Brand bei der Firma „Boston Blasing“ verursachte Gebäudeschaden wird auf etwa 60 000 Mark, der Sach- und Materialschaden auf 200 000 Mark geschätzt. — Ein tragisches Schicksal traf den Generalagenten Bergmann der bei dem Brande beteiligten Versicherungsgesellschaft. Derselbe begab sich, nachdem die Verhandlungen beendet, nach der Elektrischen, wurde jedoch auf der Heimfahrt von einem Schlaganfall betroffen und wurde in Niederursel tot aus dem Wagen gebracht.

Tages-Neuigkeiten.

Kommerzienrat Stollwerck. †. Köln, 9. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Kommerzienrat Heinrich Stollwerck, ein Teilhaber der weltbekannten Schokoladenfabrik, ist heute infolge eines Unglücksfalles im Alter von 71 Jahren gestorben.

Kriegs-Merlei.

Der gestürzte Wilhelm. Die kleinsten der Pariser Kinder haben eine Revolution veranstaltet, die sich natürlich gegen uns richtet oder besser gegen den deutschen Kaiser, gegen Kaiser Wilhelm. In Paris steht das Kasperletheater noch in hoher Blüte. Der Held der französischen Wurstbühne, der zugleich Witzbold ist und aus allen Abenteuer durch seine geistige und körperliche Geschmeidigkeit siegreich hervorgeht, hat nun das Unglück, Wilhelm (Guillaume) zu heißen. Das ist Ueberlieferung; denn Wilhelm, der „dicke Wilhelm“ (Gross-Guillaume) war seit undenklichen Zeiten der Liebling der Kinder Frankreichs. In Paris liegt das bevorzugteste Kasperletheater am Carre Marigny. An einem dieser Nachmittage geschah es, während einer Vorstellung, daß die Kleinsten der Kleinen einen Lärm von dergleichen vollführten und die Direktion zwangen, den Helben nicht mehr Wilhelm zu nennen. Denn Guillaume heißt der Barbarenkaiser, der das schöne Frankreich befreit. Und die Kinderschar verwandelte sich in ein Parlament, das die Umtaufe Wilhelms in „Gringalet“ vollzog. Die Pariser sind natürlich auf diesen spontanen patriotischen Schritt ihrer kleinsten Mitbürger sehr stolz. Wahrscheinlich werden sie zur Belohnung dieser Rachedat mit einer öffentlichen Sammlung zu einer Riesen-Ehrenbrezel für die Demonstranten beginnen!

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 9. Mai bis 15. Mai.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, Beginn um 8 Uhr.
Montag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr.
Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater: „Die Schöne vom Strande.“ Musikalisches Schwanen in 3 Akten.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr.
Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5½ Uhr und 8—10 Uhr.
Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr.
Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater: „Die Schöne vom Strande.“ Ein fröhliches Spiel in 3 Akten.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, 11. Mai.
Morgens 8 Uhr an den Quellen.
Leitung: Herr Kapellm. Max Brückner.
1. Choral: Jesus meine Zuversicht.
2. Grenadier-Marsch Wiedmann.
3. Spanische Ouvertüre Keler-Bela.
4. Andante aus der Symph. Nr. 6 in G-dur Haydn.
5. Bessere Zeiten, Walzer Ed. Strauss.
6. Klein Kobold, Intermezzo Förster.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr I. Schulz, städt. Kapellm.
1. Blane Blumen, Marsch Theubert.
2. Ouverture zur Oper Das goldene Kreuz Brüll.
3. Glückwünsche, Gavotte Behr.
4. Fantasie aus der Oper Die Hugenotten Meyerbeer.
5. Nordlicht, Walzer Milliccker.
6. Agnus Dei a. d. Requiem Verdi.
7. Mohnblumen, Romanze Moret.
Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater:
„Die Schöne vom Strande.“
Musikalisches Schwanen in 3 Akten.

Telegramme.

London, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus Rotterdam: Zoll für Zoll rücken die Deutschen gegen Opiern vor. Trotz des hartnäckigsten Widerstandes der Engländer um den Besitz der Höhe 60, wo die Deutschen Fuß gefaßt haben, finden harte Kämpfe statt.

Paris, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Agence Havas“ meldet aus London: Es werde berichtet, daß der Befehlshaber des französischen Expeditionskorps bei den Darbanellen, d'Amade, seit etwa 8 Tagen erkrankt sei. Er befinde sich angeblich wieder wohler.

Berlin, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und hat am 8. Mai einem Gefecht der 1. Garde-Division beigewohnt.

Konstantinopel, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Dem Minister des Innern Talaat wurde die goldene Intiaz-Medaille verliehen als Zeichen der Anerkennung für seine, während des gegenwärtigen Krieges bewiesene Tätigkeit und seinen Patriotismus.

Auch das Brot ist unser Rüstzeug.
Geht sparsam damit um.

Der heutige Tagesbericht

war
bis zur Drucklegung des
Blattes
noch nicht eingetroffen.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. Höhe.
In der Zeit vom 26. April bis 1. Mai wurden von 139 erkrankten und erwerbsunfähigen Rassenmitgliedern 110 Mitglieder durch die Kassendärzte behandelt, 19 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 10 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für gleiche Zeit wurden ausgezahlt: M 1381,55 Krankengeld, 255,60 M. Unterstützung an 7 Wöchnerinnen, M 77.— Stillegeld an 19 Wöchnerinnen für 0 Sterbefälle M.—. Mitgliederbestand 2 869 männl. 3 273 weibl. Summa 6 142.

Wäsche
zum Waschen und Bügeln
angenommen, auch werden
Wäsche E. Martin,
Thomasstraße 10. (1676)
Zimmerwohnung
abgeköpft, Vorplatz, elektr. Licht
sofort zu vermieten
(pro Monat 25 M.)
Wallstraße 33.

Fichtenpflanzen betr.

Aus dem in der Nähe der Saalburg gelegenen städtischen Pflanzgarten können 1500 fünfjährige Fichtenpflanzen abgegeben werden. Dieselben eignen sich für Einfriedigungsanlagen und zur Christbaumzucht (1821)

Auskunft erteilt die königliche Oberförsterei dahier während den Dienststunden.

Bad Homburg v. d. H., 7. 5. 1915.
Der Magistrat II:
Feigen.



„Künstliche Höhen-Sonne“

Natürliches Heilverfahren, Ersatz für Höhenkuren. Stoffwechselsteigerung. Blutdruckherabsetzung. Förderung der Heilwirkung bei Gebrauch von Trink- und Badekuren. Ueberraschend schnelle Hebung des Allgemeinbefindens und Beseitigung der Schlaflosigkeit sowie der Schmerzen. Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen, bei Herz-, Lungen-, Nerven-, Haut- und rheumatischen Leiden.

Ärztl. Leitg.: Institut für Bestrahlungstherapie
Dr. med. Braun. Telef. 10. Lange Melle 5.

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen od. umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberei Gebr. Röver
Laden in Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 50

Homburger Gewerbeverein.

Monats-Versammlung

am **Mittwoch, 12. ds. Mts.** abends 9 Uhr im Schützenhofe.

Tagesordnung:

1. Fleisch- und Brotpreise
2. Homburg's Zukunft.
3. Freie Aussprache über alle gewerblichen Angelegenheiten.

Wir laden unsere Mitglieder und Alle sich für die Tagesordnung Interessierenden hierzu ein.
(1811)

Der Vorstand.

IV. Sammeliste

von bei der Sparkasse für das Amt Homburg eingegangenen Beträgen zur

Kaiser Wilhelmsspende Deutscher Frauen.

Frau Eva Steinbrink	M	5.—
" M. R.	"	3.—
" M. R.	"	2.—
" J. Rüdiger	"	10.—
" Pfarrer M. Chun	"	5.—
" Mathilde Burdard Soalburg	"	3.—
Frln. Emmy Sahrner	"	5.—
Frau Oberbürgermeister Lübke	"	25.—
Frln. Elisabeth Loh	"	1.—
" E. R.	"	2.—
Frau Gymnasialdirektor Schönmann	"	25.—
" M. R.	"	2.—
" Elisabeth Schend	"	25.—
" Geheimrat von Bülow	"	20.—
" Pfarrer Rothenburger, Obersteden	"	10.—
" Mathilde von Marg Frankfurt a. M.	"	300.—
	Markt	443.—
Frln. von Puttkammer Friedrichsdorf i. Ts.	"	100.—
	Markt	543.—
Mit dem bereits eingegangenen	"	549.50
	Summa	1092.50

Tarnkapp-Lampe

die neue elektrische Krieger-Taschenlampe mit Abblendung u. drehbarem Scheinwerfer.
Lampe Preis Mk. 3.50

Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus.
Abteilung Kriegsbedarf. (253)

Sofort gesucht

ordentliche Arbeiter

bis zu 45 Jahren.

Wochenlohn M. 26.— bis 30.—

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron

Griesheim a. M.

(1809)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teile ich hierdurch schmerz erfüllt mit, daß mein herzensguter, treubesorgter Mann, unser lieber Bruder

Martin Wenzel

gestern in Weilmünster sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Bad Homburg, den 9. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

1805)

J. d. R.: Frau Marie Wenzel.

Die Beerdigung findet in Weilmünster in aller Stille statt.

Gestern früh 6 Uhr verschied nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

Hans Bessel.

Bad Homburg, v. d. H., den 10. Mai 1915.

Im Namen der Trauernden:

1802)

Frau Dora Bessel.

Die Beerdigung findet Dienstag, 11. Mai nachmittags 6 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofs aus statt.

Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Die heutige Uebung findet pünktlich 8^{1/2} Uhr am Bahnhof statt.

Der Kolonnenführer: Grieß. (1818)

Saat-Kartoffeln

gelbe Industrie und Paulsens-Juli

einige Fuhren Heu empfiehlt

Jean Kofler,

Telefon 333.

1813)

NB. Einige Zentner Futter-Kartoffeln abzugeben.

10 Mark Belohnung.

Ein silb. Zigaretten-Etui mit Wappen und Krone und ein goldener Manschettenknopf mit Perlmutter u. einer Perle verloren. Abzugeben 1806 Villa Mathilde von Schelting.

Abhanden gekommen

find am Sonntag

4 Centen u. 1 Enterich mit Klüppel von 1914. Wiederbringer erhält Belohnung. (1803) Gärtnerei Dedekne.

Unterhalt. Fiegwagen

und ein Klapp-Sportwagen zu verkaufen. Waisenhausstr. 2, I St

Ein gebrauchtes

Knabenrad

auch defekt, zu kaufen gesucht

J. B. Hütsch,

1808) Ober-Erlenbach.

Verloren 1 Brosche mit der Aufschrift „Ostende“ (Kriegsandenken.) Abzugeben gegen Belohnung Rathausstr. 1. (1816)

Gesucht

eine Waschfrau für Dienstags jede Woche (1807) Promenade 35.

Junges Mädchen

wünscht sich in der französischen und englischen Sprache zu vervollkommen. Gest. Off u. E. 1814. an die Exped. ds. Bl.

Sofort gesucht

anständiges, junges

Mädchen, (1819)

welches zu Hause schlafen kann.

Gonzenheim, Weinbergweg 17.

Ordentlicher (1817)

Arbeiter

Sal. Idstein,

Junger Anlauser

gegen guten Lohn sucht sofort

Carl Diefel.

Lehrling

für das Kontor gegen Vergütung gesucht. Sauer & Hillebrand (1796) G. m. b. H.

3 Zimmer und Küche

möbl. od. unmöbl. gesucht. Off. u. 3. 1815 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu vermieten 1804a

4 Zimmerwohnung, sep. Bad, große Veranda und großer Garten mit Zubehör in bester Lage. Näheres durch J. Fuld, Louisenstr. 26.

Schöne, ruhige

2-3 Zimmer-Wohnung

Gas, Elektrisch und mit allem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. (1379) Kaiser Friedrich-Promenade 26.

I. Stock

4 Zimmer, Balkon, mit sämtlichem Zubehör sofort zu vermieten. (1854a) Wolfsschlucht.

Vorschriftsmässige Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchh.

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83^{1/2}.

Empfehle

Herren- u. Knaben-Agraffenstiefel mit und ohne Derbyschnitt und Lacktappe

Serie 1 6.50 M

Serie 2 7.50 M

Serie 3 8.50 M

Serie 4 9.50 M

Serie 5 10.50 M

Damen-Schnürstiefel mit und ohne Derbyschnitt u. Lack.

Serie 1 7.50 M

Serie 2 8.50 M

Serie 3 9.50 M

Damen-Halbschuhe

Derbyschnitt, Lacktappe zum schnüren und knäpfen

Serie 1 5.50 M

Serie 2 6.50 M

Serie 3 7.50 M

Schuhlager

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Unreiner Teint,

Bidel, Mitesser, Blüthen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife in 3 Stärken à 60 S., 1 und 1.50 M. eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckroh-Creme à 50 und 75 Pf., nachtreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei C. Kreh, Drogerie. (2539)

Steuerberufungen,

Vormundschaftsrechnungen, Inventaraufnahmen bei Sterbefällen etc. werden sachgemäß unter größter Diskretion ausgeführt

Elisabethenstrasse 10, I.

7 Zimmerwohnung

einschl. Badezimmer, in großem Garten gelegen, überall elektr. Licht, Gasbadeofen, Gartenanteil, sofort zu M. 850 zu vermieten

Soalburgstraße 57

anzuziehen zwischen 3-5 Uhr oder gegenüber in No. 52 bei Frau Kunz.

Herrschastliche

9 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör und Einrichtungen der Neuzeit in tadellosem Zustand, freier Lage, kleinem Garten zum 1. Oktober 1915 eventl. auch früher gesucht. Gest. Anerbieten mit Preisangabe auf schriftlichem Wege unter U. 1618 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Schenne und Stallung

auch als Lagerräume zu vermieten. (1391a)

Elisabethenstr. 14

Schlafstelle

zu vermieten. (974a)

Am Mühlberg 49.

Ankauf

besserer, getragener Herrenkleider, Stiefel, Wäsche, Formen, Treppen, Zahngelb usw. Offerten unter D. 1807 die Expedition ds. Bl.

Stung Schuhmacher

bederersjag

von hiesigen Zinnungsmeistern probiert nur echt zu haben. (1758) Louisenstraße

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, Zahngelbissen u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung

Karl Lagneau,

Schulstraße 11.2. St.

Sauerfrau

prima selbst eingemacht (1768) empfiehlt

Simon Schick, Ober

Würmol!

das viel geforderte Wurmmittel Schmeckt fein! Wirkt augenblicklich! Beutel 30 Pf.

Bei Otto Bolz, Drogerie

Karl Mathay, Drogerie

Wih. Höfner, Drogerie

Stallung

mit Boden, Remise, Kutschwagen und Garage zu vermieten.

Näheres J. Fuld, Louisenstr. 26.

Schlafstelle

zu vermieten

Mußbachstraße

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Zentralheizung etc. per sofort zu vermieten.

1315a Löwengasse

7 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Zentralheizung etc. per sofort zu vermieten.

1313a Löwengasse

Laden

in guter Lage zu vermieten. Näheres J. Fuld, Louisenstr. 26.

Zwei große

(auch geteilt) in bester Lage auf sofort zu vermieten.

Näheres J. Fuld, Louisenstr. 26.

Ein Laden

per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei: Joseph

Louisenstr. 26.